



1 S. Michael. 2 Der Dom zu S. Marien. 3 S. Georg. 4 S. Sebaste. 5 S. Nicola. 6 Wif. helv. Frauen.
7 S. Anna. 8 zum h. Geist. 9 S. Ulrich. 10 S. Johannes. 11 das Rathaus. 12 Barfüßer. 13 S. Catharina.
14 S. Maria Magdalena. 15 Hunenthalen. 16 S. Peter. 17 S. Jacob. 18 S. Augustin. 19 Hebesfert.
Rathaus. 20 S. Laurentz. 21 S. Petrus und Paul. 22 S. Sebaste. 23 S. Nicola. 24 Neustadt. 25 Zöllshantel.

MAGDEBURG.



Wenn [...] sogar Weiber haufenweise verkleidet ins Schlachtfeld eilen“ – Krieg und Geschlecht in der Frühen Neuzeit

Zusammenfassung

In diesem Kurs haben Sie

- **Geschlechtermodelle und Rollenerwartungen in der FNZ kennengelernt.**
- **sich mit der Zusammensetzung und Veränderungen des Heerwesens im Europa der Frühen Neuzeit auseinandergesetzt.**
- **die Divergenzen zwischen Normen und Praxis in Bezug auf Geschlechterrollen in Kriegszeiten herausgearbeitet.**
- **ein breites Quellenspektrum von Gesetzestexten, über Handbücher, wiss. Abhandlungen, Flugblättern, Flugschriften hin zu Autobiographien und Tagebüchern untersucht.**
- **anhand des Zusammenspiels von Literatur und Quellen den Konstruktionscharakter von Geschlecht und den damit verknüpften Rollenbildern am Beispiel des Kriegswesens erarbeitet.**

Geschlecht in der FNZ

- Ursprünge in der Antike → Männlicher Körper als Ideal und Ausgangspunkt
- Sog. One-Sex-Model mit graduellen Abstufungen zwischen „männlich“ und „weiblich“
- Im Zuge der Aufklärung Entwicklung zu einem komplementären und strikt trennendem Geschlechtersystem.
- Männlich = Aktiv, vernünftig, kulturell, öffentlich
- Weiblich = Passiv, emotional, natürlich, privat
- In der alltäglichen Praxis wurde diesen Normvorstellungen jedoch i.d.R. nicht entsprochen.

Krieg in der FNZ

- **Entwicklung vom Söldnerheer zum stehenden Heer und schließlich zur Nationalarmee**
- **Armeen in der FNZ immer von einem großen Tross begleitet, der für die Versorgung der Truppen zuständig war. (Z.T. größer als das eigentliche Heer)**
- **Familien zogen mit in den Krieg, auch wenn von obrigkeitlicher Seite versucht wurde, die zu regulieren bzw. zu vermeiden.**
- **Frauen v.a. mit unterstützenden, aber essentiellen Aufgaben betraut, Kampfeinsatz kam jedoch häufiger vor. (Indiz dafür sind wiederholt publizierte Rechtstexte mit dem entsprechenden Verbot)**

Geschlechterrollen im Dreißigjährigen Krieg

- Paare/Familien stellten Überlebens-/Beutegemeinschaften dar. So war auch Plündern Aufgabe der Soldatenfrauen.
- V.a. durch marodierende Söldnertrupps kam es immer wieder zu Gewaltexzessen an der Zivilbevölkerung. V.a. Sexualstraftaten wurden dabei weder von der zivilen Justiz noch vom Militär ernsthaft untersucht und verfolgt.
- Im Zuge der häufigen Belagerungen von Städten kam es zu Kampfeinsätzen der weiblichen Bevölkerung. Die Gewaltbereitschaft von Seiten der Belagerer gegenüber diesen war höher.
- Sofern Frauen sich aktiv an der Verteidigung beteiligten und danach wieder in die ihnen zugeschriebene Rolle zurückkehrten, wurden sie als beispielhafte Heldinnen gefeiert (siehe Gesche Meiburg).

Das Phänomen verkleideter Frauen

- Im Laufe der FNZ wurden immer wieder Frauen enttarnt, die sich als Männer verkleidet in Armeen eingeschrieben hatten.
- Entdeckung blieb meist straflos und sie wurden lediglich aus dem Militär entlassen.
- Manche Fälle sorgten für großes Aufsehen, bspw. Catharina Margaretha Linck. Hier spielten jedoch andere Straftaten (Unzucht, Sodomie, Häresie) eine größere Rolle
- Verkleidete Frauen wurden öffentlichkeitswirksam genutzt, um unpopuläre Kriege zu bewerben und Männlichkeitsbilder in Frage zu stellen.

Der Soldat als männlicher Idealtypus

- Soldatenstand bis in das 18. Jahrhundert hinein kein angesehener Beruf.
- Geschäftssinn, Intellekt und moralische Vollkommenheit stellten, v.a. im Zuge der Aufklärung, männliche Tugenden dar. → Mit dem Bild des Soldaten nicht vereinbar.
- Im Zusammenspiel mit dem aufkommenden Nationalismus um 1800 im Zuge der Kriege gegen Frankreich entstand das Bild von „wehrhafter Männlichkeit“.
- Intensive Propagandaarbeit in einem top-down-Prinzip, um den Militärdienst für das Vaterland als männliches Ideal zu implementieren.

Krieg und Geschlecht – (Dis)Kontinuitäten

- Vergleich zum Militärwesen anderer Staaten, bspw. Frankreich und Schweden, offenbart ähnliche Entwicklungslinien in Bezug auf die Geschlechterrollen in Kriegszeiten
- Von obrigkeitlicher Seite wurde durchgängig versucht, durch Reglementierungen den Tross möglichst klein und Frauen fern zu halten.
- Die logistischen Probleme der immer weiter anwachsenden Heere sowie die Regelübertretungen von Soldaten und Offizieren unterwanderten diese Reglementierung jedoch immer wieder.
- Gewaltsame Entfernung aus dem Militär nur bei Nicht-Entsprechen der Rollenerwartungen (Beispiel der kämpfenden Frauen im postrevolutionären Frankreich).



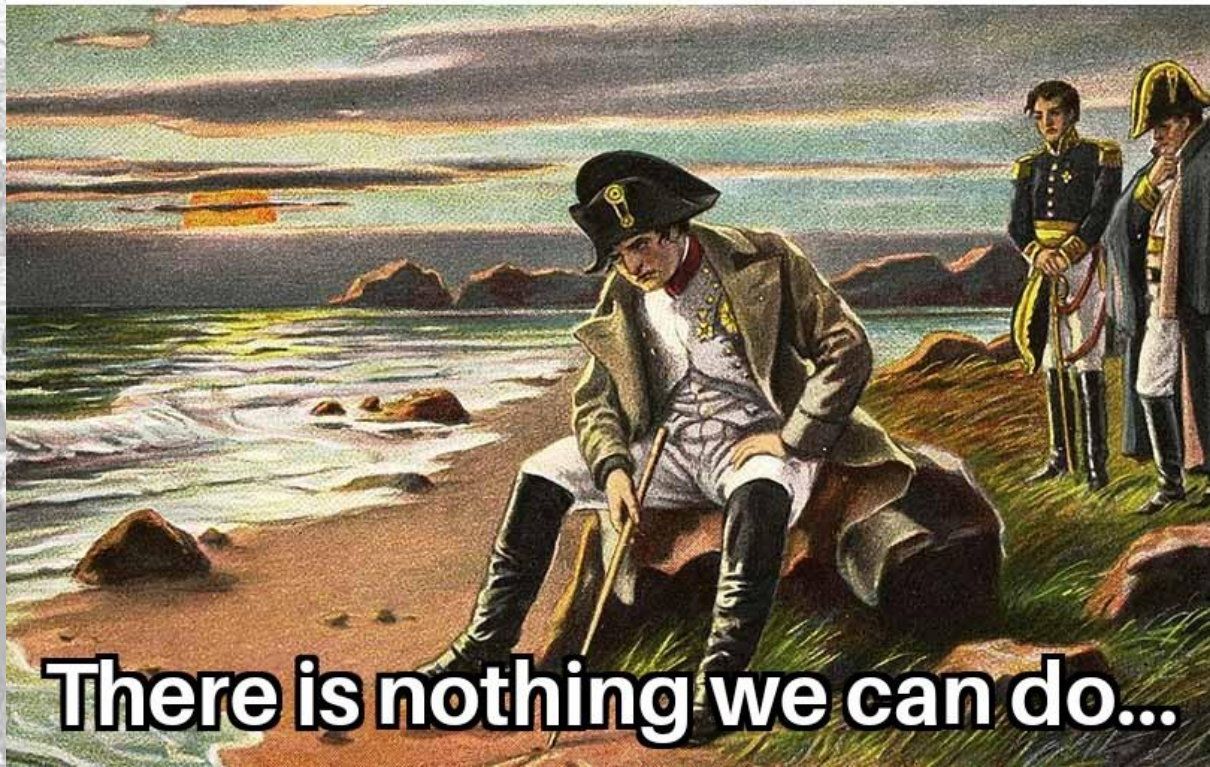
1 S. Michael. 2 Der Dom zu S. Marien. 3 S. Gengolf. 4 S. Sebastia. 5 S. Nicola. 6 Wif. helv. Frauen.
7 S. Anna. 8 zum h. Geist. 9 S. Ulrich. 10 S. Johannes. 11 das Rathaus. 12 Barfüßler. 13 S. Catharina.
14 S. Maria Magdalena. 15 Hunnenthurm. 16 S. Peter. 17 S. Jacob. 18 S. Augustin. 19 Hebesfert.
Rathaus. 20 S. Laurentz. 21 S. Petre und Paul. 22 S. Sebald. 23 Neuhof. 24 Zöllshaus.



MAGDEBURG.

Viel Erfolg für ihr weiteres Studium!

Wenn deine Soldaten weiterhin ihre Frauen und Kinder mit ins Feld nehmen und deine Offiziere sich weigern, diese Vergehen zu ahnden:



There is nothing we can do...